

Schriftlesung zum Tag von Prior P. Jakob Deibl

## 2. Adventssonntag

Gott in Bewegung, Gott im Kommen

Die Texte des heutigen Sonntags können gewiss aus verschiedenen Perspektiven betrachtet werden; *ein* zentrales Motiv ist sicher das Kommen Gottes. Zunächst wirkt das in der Zeit des Advents wenig überraschend, ist diese doch die Zeit der Ankunft: Ankommen kann nur, was zuvor im Kommen war. Vom Kommen Gottes zu reden, wie es die Texte des heutigen Sonntags tun, hat jedoch eine noch weitreichendere Bedeutung. Gott ist nicht das starre, absolute höchste unberührbare Sein, sondern ein Gott der Bewegung.

In der Passage aus dem Buch des Propheten Jesaja (40,1-5.9-11), die wir heute hören, deutet alles auf das Kommen Gottes hin, soll ihm doch eine Straße bereitet werden: „Eine Stimme ruft: In der Wüste bahnt den Weg des HERRN, ebnet in der Steppe eine Straße für unseren Gott!“ Eine Botin der Freude möge auf den hohen Berg, den Berg Zion, steigen, wohl um nach dem Kommen Gottes Ausschau zu halten. Und schließlich lesen wir: „GOTT, der Herr, kommt mit Macht“.

Im Ausschnitt aus dem 85. Psalm, der heute gebetet wird, finden sich ähnliche Töne:

Treue sprosst aus der Erde hervor; \*  
Gerechtigkeit blickt vom Himmel hernieder.  
Ja, der Herr gibt Gutes \*  
und unser Land gibt seinen Ertrag.  
Gerechtigkeit geht vor ihm her \*  
und bahnt den Weg seiner Schritte.

Erde und Himmel bewegen sich aufeinander zu, Gerechtigkeit schreitet dem kommenden Gott voran und bahnt ihm – wir haben das Motiv schon gehört – eine Straße.

Erneut begegnet uns das Motiv in jenem Vers, der vor dem Evangelium gesungen wird: „Bereitet den Weg des Herrn! Macht gerade seine Straßen! Und alle Menschen werden das Heil Gottes schauen.“ (Lukas 3,4.6) Und auch im Evangelium (Markus 1,1-8) selbst ist diese Motiv präsent – in einem Zitat, das Elemente von Jesaja und Maleachi (Ersterer in Erwähnung, Letzterer unerwähnt) verbindet:

Wie geschrieben steht beim Propheten Jesaja [und Maleachi] – Siehe, ich sende meinen Boten vor dir her, der deinen Weg bahnen wird. Stimme eines Rufers in der Wüste: Bereitet den Weg des Herrn! Macht gerade seine Straßen!“

In den Evangelien wird, wie wir gehört haben, Jesus vom Motiv des Kommens her gezeichnet. Ein Motiv, das wir von der Art und Weise, wie biblisch Gott gedacht wird

- ein Gott im Kommen - kennen, wird nun auf Jesus bezogen. Wenn er tatsächlich mit Gott zu tun hat, d.h. von Gott kommt, muss auch er als kommend gedacht werden.

War in allen bisher erwähnten Texte das Motiv des Bereitens des Weges explizit präsent, so kommt es in der Lesung aus dem 2. Petrusbrief (3,8-14) in etwas verschobener Weise vor. Die Passage greift viele apokalyptische Motive auf und weist viele Bezüge auf das Zwölfprophetenbuch auf - besonders die Rede von der Erwartung der Ankunft des Tages des Herrn:

Der Tag des Herrn wird aber kommen wie ein Dieb. Dann werden die Himmel mit Geprassel vergehen, die Elemente sich in Feuer auflösen und die Erde und die Werke auf ihr wird man nicht mehr finden. Wenn sich das alles in dieser Weise auflöst: Wie heilig und fromm müsst ihr dann leben, die Ankunft des Tages Gottes erwarten und beschleunigen!

Entscheidend für die entstehenden christlichen Gemeinden war es, dass sie das aus der prophetischen Tradition bekannte Motiv des Kommens des Tages des Herrn immer deutlicher auf das Kommen Jesu bezogen haben. In seiner Ankunft ereignet sich das erwartete Kommen des Herrn; Gottes Barmherzigkeit und Bundestreue verkörpern sich in der Gestalt Jesu.

Die Bibel kennt kein statisches Gottesbild. Gott ist im Kommen; in seinem Kommen durchbricht er alle Bilder und wird erfahrbar als der *Gott-mit-uns*, als der *Immanuel*.